

Herrmann, Ulrich

Quellenausgaben und Nachschlagewerke zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur

Zeitschrift für Pädagogik 33 (1987) 6, S. 861-868



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Herrmann, Ulrich: Quellenausgaben und Nachschlagewerke zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur - In: *Zeitschrift für Pädagogik* 33 (1987) 6, S. 861-868 - URN:
urn:nbn:de:0111-pedocs-144651
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-144651>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 33 – Heft 6 – November 1987

I. Thema: Lehrerbildung

- ACHIM LESCHINSKY/
JÜRGEN OELKERS Lehrerbildung – à nouveau. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt 739
- KEES DE BRABANDER Das Bewußtsein von Lehrern über Schule und Unterricht 743
- BERNHARD CLOETTA/
HANNS-DIETRICH DANN/
GISELA MÜLLER-
FOHRBRODT Schulrelevante Einstellungen junger Lehrerinnen und ihr konservativer Wandel im Beruf: eine Replik 761
- DETLEF OESTERREICH Vorschläge von Berufsanfängern für Veränderungen in der Lehrerausbildung 771
- EWALD TERHART Vermutungen über das Lehrereθος 787
- FRITZ OSER Können Lehrer durch ihr Studium Experten werden? Ein Reformkonzept der Lehrerbildung 805

II. Diskussion

- KLAUS KLEMM Bildungsexpansion und ökonomische Krise 823
- JÜRGEN RASCHERT/
KLAUS REINHARDT/
EBERHARD SCHULTZE-
SCHARNHORST Wie Schulen zu interkulturellen Handlungseinheiten werden 841
- ULRICH HERRMANN Quellenausgaben und Nachschlagewerke zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur 861

III. Rezensionen

HORST SCARBATH

GÜNTHER BITTNER/CHRISTOPH ERTLE (Hrsg.): Pädagogik und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis einer interdisziplinären Kooperation 869

HARTMUT M. GRIESE

ROLF ARNOLD/JOCHEN KALTSCHMID (Hrsg.): Erwachsenensozialisation und Erwachsenenbildung. Aspekte einer sozialisationstheoretischen Begründung von Erwachsenenbildung 873

JÜRGEN SCHLUMBOHM

SUSANNE MUTSCHLER: Ländliche Kindheit in Lebenserinnerungen. Familien- und Kinderleben in einem württembergischen Arbeiterbauerdorf an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert 876

JÜRGEN SCHLUMBOHM

ANDREAS GESTRICH: Traditionelle Jugendkultur und Industrialisierung. Sozialgeschichte der Jugend in einer ländlichen Arbeitergemeinde Württembergs 1800–1920 876

IV. Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 883

Contents

I. Topic: Teacher Training

- ACHIM LESCHINSKY/
JÜRGEN OELKERS Teacher Training – à nouveau. Introductory Remarks 739
- KEES DE BRABANDER Teachers' Attitudes towards School and Instruction 743
- BERNHARD CLOETTA/
HANNES-DIETRICH DANN/
GISELA MÜLLER-
FOHRBRODT Young Teachers' Attitudes Towards School and Their Change Towards Conservatism on Entering the Profession – A Reply 761
- DETLEF OESTERREICH Young Teachers' Suggestions of Changes in Teacher Training 771
- EWALD TERHART On the Professional Ethics of Teachers 787
- FRITZ OSER Can Teachers Become Experts by Way of Teacher Education? A Reform Concept for Studies in Education 805

II. Discussion

- KLAUS KLEMM Educational Expansion and Economic Crisis 823
- JÜRGEN RASCHERT/
KLAUS REINHARDT/
EBERHARD SCHULTZE-
SCHARNHORST Changing Schools into Intercultural Agencies 841
- ULRICH HERRMANN Reference Books and Editions of Source on the History of Literature for Children and Young People 861

III. Book Reviews 869

IV. Documentation

- New Books 883

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Priv. Doz. Dr. Achim Leschinsky, Prof. Dr. Peter M. Roeder, (geschäftsführend), beide: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzallee 94, 1000 Berlin 33, Tel.: (030) 82995-303/304. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Kleinschönberg 103, CH-1700 Fribourg (Schweiz).

Gabriele Schmelz (Redaktionsassistentin), Sybelstr. 6, 1000 Berlin 12

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. VI/VII in Heft 4/1987 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 Beiheft) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 98,- + Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Ermäßigter Preis für Studenten DM 78,- + Versandkosten. Preis des Einzelheftes DM 24,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Ute Bachmann, Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Anzeigenabteilung, Postfach 1120, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/60070. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen: Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Am Hauptbahnhof 10, 6940 Weinheim; für die Schweiz und das gesamte Ausland: Verlag Beltz & Co., Postfach 2346, CH-4002 Basel.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044-3247

Quellenausgaben und Nachschlagewerke zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur*

Das große Interesse, das die Geschichte des Familien-, Kinder- und Jugendlebens in den Geschichts-, Kultur-, Sozial- und Literaturwissenschaften findet, hat die Aufmerksamkeit auf die Erforschung der Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur gelenkt, die in den beiden letzten Jahrzehnten – betrachtet man die große Anzahl von Abhandlungen, Monographien, Nachdrucken und Nachschlagewerken – einen unglaublichen Aufschwung erlebte. Das ist nicht verwunderlich, denn in der Gattungsvielfalt der Kinder- und Jugendliteratur einer jeweiligen Epoche spiegeln sich Entwürfe der Lebensalter, der Lebensformen, der Überzeugungen und Maximen, die den Lebensweg eines Menschen prägen sollen; Lebensweisheiten und Alltagswissen werden – zumeist in lehrhafter Aufbereitung („Konrad, sprach die Frau Mama . . .“) – von einer Generation zur anderen weitergereicht; die wesentlichen Gehalte und Fixpunkte der symbolischen Weltorientierung und -deutung werden in faßlicher, anschaulicher, Nachempfindung und Nachahmung stimulierender Form dargeboten – und nicht zuletzt auch Furcht und Schrecken vor den Folgen böser Gedanken oder kleiner und großer Missetaten. Kurz, bei der Kinder- und Jugendliteratur handelt es sich auch um eine repräsentative und schier unerschöpfliche Quelle für die Geschichte der Erziehung und des pädagogischen Denkens, zumal dann, wenn sie sozial-, kultur- und mentalitätsgeschichtlich akzentuiert wird.

I.

Diese Akzentuierung ist einer der maßgeblichen Auswahl- und Gliederungssichtspunkte in den Quelleneditionen von EWERS und PECH. In seiner Einleitung zum ersten Band – über die Epoche der Aufklärung in Deutschland – weist EWERS darauf hin (S. 5f.), daß sich die Kinder- und Jugendliteratur dieser Zeit kultur- und sozialgeschichtlich auch als Quelle zur Emanzipationsgeschichte des Bürgertums und zur Sozialgeschichte der Familie und nicht zuletzt als Geschichte der Kindheit und Jugend lesen läßt; sie bietet sich dar als das Medium der Aktion, der Praxis der aufklärerischen Bewegung.

Diese Einleitung (S. 5–59) – ein ganz vorzüglicher Text, der *in nuce* den Umriss aufklärerischen Erziehungsdenkens enthält! – zeigt die verschiedenen Phasen der Kinder- und Jugendliteratur im 18. Jahrhundert in ihrer Abhängigkeit vom Wandel der Auffassung der Eigentümlichkeiten des kindlichen Wesens und seiner pädagogischen Förderung. Die rationalistische Literatur der vor-philanthropischen Zeit (S. 13ff.) sieht das Kind, vor allem in der Nachfolge LOCKES, als Vernunftwesen; Enzyklopädien und Elementarwerke dienen seiner intellektuellen Bildung. Das pädagogische Konzept enthält im wesentlichen (1) eine psychologisch-mechanistische Modellvorstellung, gemäß dem sensualistischen *tabula rasa*-Prinzip, hinsichtlich der Notwendigkeit der richtigen Abfolgeanordnung der „Ideen“, (2) eine Exempelmethode, ausgeführt besonders in religiösen Schriften, die die Neigung zur Tugend einpflanzen soll durch versittlichende Gewöhnung vor aller moralischen Reflexion. – Erst die philanthropische Kinder- und Jugendliteratur geht, in der Nachfolge ROUSSEAUS, auf die

kindliche Wesensart ein: seine sinnliche Vernunft, seinen Drang zu Spiel und produktiver Phantasie (S. 26ff.). In die Kinder- und Jugendliteratur, die jetzt erst recht eigentlich als solche entsteht, zieht die Welt des Kindes und seines Erfahrungshorizontes ein. Die trockenen Enzyklopädien werden beiseite geräumt, die realitätsfernen Fabeln weggelassen, die Märchen, die die Kinder schrecken und ihren Aberglauben stärken, werden strikt gemieden. Die neue Literatur bietet (besonders bei JOACHIM HEINRICH CAMPE, in Gesprächsform) Anleitung und Stoff zu Beobachtungen und zum Nachdenken, zu Verstandes- und Gedächtnisübungen, zur Förderung der Einbildungskraft und des Empfindungsvermögens. – Am Ende des Jahrhunderts (S. 45ff.) wendet sich die Kritik des Neuhumanismus gegen das utilitaristische Bildungskonzept der Philanthropen und gegen die Vernachlässigung des systematischen Lernens, kann aber, als eine Bewegung der *gelehrten* Bildung, den Einfluß der philanthropischen Kinder- und Jugendliteratur nicht schmälern.

Es ist EWERS in dieser Einleitung gelungen, im Rückgriff auf die wichtigsten Quellschriften der Aufklärungspädagogik deren zentrale Themen, pädagogisch-psychologische Konzepte und das sich wandelnde Bild des Kindes – das Jugendalter wird leider vernachlässigt – herauszuarbeiten. Damit ist der Rahmen gegeben, innerhalb dessen die nachfolgenden Texte in ihrem spezifischen Quellencharakter und -wert verstanden werden können. Diese Texte sind in 11 Gruppen gegliedert, denen jeweils ein Kurztex des Herausgebers vorangestellt ist, der in die besondere Bedeutung der folgenden Quellen einführt und dadurch die allgemeine Einleitung des Bandes ergänzt und differenziert. Diese Texte sind in ihrer pointierenden Prägnanz meisterhaft komponiert und formuliert.

Die 11 Gruppen und ihre Charakteristik sind: *Lesebücher* für die große Lücke zwischen Fibel und Bibel, abwechslungsreiche anschauliche Beispielgeschichten oder kurze moralische Erzählungen; *Sittenbüchlein* für den moralischen Anfangsunterricht und die ersten Grundbegriffe der Moral und der Rechtschaffenheit; *Vermächtnisse, väterliche Räte und Klugheitsregeln* für das richtige gesellschaftliche und gesellige Verhalten, häufig auch zur Beurteilung der Zeit und ihrer Ereignisse; *Elementarbücher, Enzyklopädien und Kinderlogiken* nicht zur Wissensvermehrung nach dem alten Memorierprinzip, sondern zur Förderung von Verstand und Vernunft, Erkenntnis und Empfindung; *Kinderlieder und -gedichte, Fabeln und Gedenksprüche* wie von alters her und bis heute; *moralische Erzählungen und kleine Romane* zur Umsetzung der moralischen Lehren und Maximen in Anschauung und Mitempfindung (denn Sittlichkeit ist ein Gefühl); *Abenteuer-Erzählungen* mit moralischen und naturkundlich-geographischen Belehrungen – und hier prangt dann auch *das Kinderbuch* der Epoche, in fast alle Sprachen übersetzt und unentwegt nachgedruckt: CAMPES „Robinson“; *Märchen und morgenländische Erzählungen*, an sich verpönt, klingen daher in der aufklärerischen Version altklug-hölzern; *Schauspiele* zur moralischen Belehrung und zum phantasievollen Spiel in häuslicher Geselligkeit; *Reisebeschreibungen* zur geographisch-politischen Heimat- und Weltkunde.

Das abschließende Verzeichnis der Autoren und Herausgeber, Titel und Quellen enthält die Standortnachweise der z. T. sehr seltenen Bücher und Kurzbiographien der Autoren und Herausgeber, wodurch ein bio-bibliographisches Nachschlagewerk entsteht, nimmt man das Verzeichnis weiterführender Forschungsliteratur und das in diesem Fall besonders nützliche Sachregister hinzu. Diese Funktion der kommentierten Quellenedition wird in den beiden nachfolgenden Bänden noch verstärkt durch die Hinzufügung von Personenregistern, die Zusammenstellung der wichtigsten Sekundärliteratur im Anschluß an die jetzt etwas erweiterten Kurzbiographien der Autoren und Herausgeber sowie den Abdruck von Auszügen aus Vorreden und Vorworten zu den im Quellenteil auszugsweise mitgeteilten Schrif-

ten, die eine willkommene Bereicherung zum vertieften Verständnis der literarischen und pädagogischen Intentionen der Verfasser darstellen.

Dieses vorbildliche Editions-konzept ist in allen drei Bänden verwirklicht, es läßt keine Wünsche offen, und dem Verlag ist dafür zu danken, daß und wie er es realisiert hat: mit Abbildungen und Faksimiles, in angenehmer und übersichtlicher Anordnung der Texte, in der bewährten typographischen Gestaltung der Universal-Bibliothek, und das alles zu Ladenpreisen, die die Bände hoffentlich komplett auch in die Hände der Studierenden gelangen lassen und nicht nur auf den Seminarkopierer.

Die Einleitung des anschließenden Bandes (S. 7–58) hat das Kindheitsbild der Romantik zum Thema und seine Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendliteratur nicht nur der Romantik i. e. S., sondern auch ihrer Nachwirkungen und Nachahmungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. (Leider bleiben auch in dieser Einleitung das Jugenalter und hier speziell die Wandlungen des „Jünglings“- bzw. „Jungfrauen“-Bildes ausgeblendet, und überraschenderweise wurde der für das Kindheits- und Jugendbild der Epoche maßgebliche Heidelberger Theologe und Pädagoge FRIEDRICH HEINRICH CHRISTIAN SCHWARZ übersehen!) Die Romantiker knüpfen an HERDER und ROUSSEAU an, sie teilen die ebenso bissige wie gedankenlose satirische Kritik des 18. Jahrhunderts am Renommiergehabe und an der Prestigesucht mancher Philanthropen, sie sind skeptisch im Hinblick auf die erzieherische Macht der Erwachsenen, und sie verurteilen die Poesiefeindlichkeit der Philanthropen (was nicht verwundert, denn jetzt schreiben nicht mehr Theologen und Pädagogen, sondern Dichter, Schriftsteller und Philologen). Kindheit – das ist jetzt Verkörperung und Inbegriff des Naiven, des Einfältig-Unschuldigen, die Menschheit im Stadium der Reinheit und Harmonie; Kindsein ist reine Menschlichkeit, und es ist reichere Menschlichkeit mit seinem Innesein von Überirdischem, Wunderbarem, Übersinnlichem, Paradiesischem, Göttlichem. Dies erklärt auch den Unterschied zwischen aufklärerischer und romantischer Kinder- und Jugendliteratur:

„Der Erwachsene steht nicht mehr über dem Kind, läßt sich nicht mehr zu ihm herab, um es schrittweise zu sich hinaufzuziehen . . . Der Erwachsene schaut jetzt zum Kind auf als zu einem höheren, heiligen Wesen. Dies macht einen gänzlich neuen Typus von Kinderliteratur erforderlich: Eine romantische Kinderliteratur muß jeglichen belehrenden Zug radikal abstreifen. Denn Erwachsene können Kinder prinzipiell nicht belehren, sind sie selbst es doch, die im Umgang mit Kindern empfangen und hinzugewinnen. Zudem verbietet es sich, die Kinder vorzeitig in die Erwachsenenwelt hineinzuziehen oder sie hierauf nur vorzubereiten; dies hieße, die heilige Welt des Kindes endlichen Zwecken zu unterwerfen und dienstbar zu machen. Romantische Kinderliteratur muß frei von allen belehrend-erzieherischen Zügen, ja geradezu absichtslos sein, ausgenommen die eine Absicht, die Kinder zu unterhalten und zu erfreuen. Sie muß von der Absichtslosigkeit reinen Spiels sein, denn solche Absichtslosigkeit macht einen Grundzug von Kindheit selbst aus“ (S. 38).

Wie so häufig, wenn Kindheit und Jugenalter thematisiert werden, dann suchen die Erwachsenen sich selber und ihre verlorenen Paradiese und Illusionen, so daß geradezu von einer „Kinderliteratur des verlorenen Paradieses“ gesprochen werden konnte. Deren Themen sind damit gegeben: Märchen, Legenden, Fabeln, Volkspoesie. Schulische und private Lektüre trennen sich voneinander, die Kinder- und Jugendliteratur kann Poesie, Belletristik werden, die alle Altersgruppen, auch die Erwachsenen, anspricht. Und sie wird sogar am Beginn des 19. Jahrhunderts mit

„Des Knaben Wunderhorn“ Bestandteil der „hohen“ Literatur; intern gliedert sie sich in eine sammelnd-konservierende (wie bei den Brüdern GRIMM) und eine nachschaffend-produktive (wie in der schwäbischen Romantiker-Schule).

Die Quellentexte dieses Bandes sind in 8 Gruppen gegliedert: *Ammenverse und Kinderreime, Kinderlieder und Gedichte* für die verschiedenen Altersstufen als Spiel- und Beruhigungsverse, Mahn- und Drohsprüche, Tanz-, Neck- und Spottlieder, Sinn- und Lehrgedichte; *Rätsel* als Übungen des Scharfsinns und „Witzes“; *Märchen* mit beseelter Natur, Vermischung von Realem und Phantastischem, zur Steigerung der kindlichen Phantasie – und zur moralischen Belehrung; *Sagen* als Vermittlung zwischen der Welt der Phantasie bzw. der Geschichte der Menschheit und der nüchternen Welt der Erwachsenen, vor allem aber als wirksames Mittel der Nationalerziehung; *Legenden* als kind- und jugendgemäße Erbauungsliteratur in der Mischung von Sinnlichem und Übersinnlichem, Realem und Wunderbarem; *Volksbücher* als moralische Beispielerzählungen; *Fabeln* als didaktisch-lehrhafte Exemplifizierung von Klugheitsregeln; *Kasperlkomödien und Puppenspiele* zur Unterhaltung und zur eigenen Gestaltung.

Vergleicht man die Sachregister beider Bücher, so verdeutlichen die umfangreichen Stichwortbenennungen den Wechsel der Themen und Intentionen. Aus dem Band „Aufklärung“ sind zu nennen: Arbeit und Arbeitsamkeit, Freiheit, Glückseligkeit, Mitleid, Müßiggang, Nützlichkeit, Tugend, Vernunft. Der „Romantik“-Band hingegen weist vor allem hin auf: Blumen, Böses, Engel/Schutzengel, Gott, Himmel, Liebe, Mädchen, Märchen, Mutter, Phantasie, Poesie, Sagen, Seele, Tod, Traum, Vögel, Wald, Wunder, Zauber. Und doch hat die romantische Kinder- und Jugendliteratur die aufklärerische zunächst nicht auf breiter Front verdrängen können.

Dies gelang erst einem Typus von Kinder- und Jugendliteratur, der aufklärerische und romantische Elemente miteinander verband und der gewandelten sozialen und kulturellen Lage des lesenden Bürgertums, seines unveränderten Adressaten- und Rezipientenkreises, Rechnung trug: die biedermeierlich-realistische, die in der Quellenedition von PECH zugänglich gemacht ist. Sie umfaßt praktisch das gesamte 19. Jahrhundert; allerdings muß mit der Reichsgründung eine Zäsur gemacht werden, und die Kinder- und Jugendliteratur der Kaiserzeit bildet einen eigenen Epochenzusammenhang, der noch einer genaueren Erforschung und Dokumentation harret.

Die biedermeierliche Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter von Restauration und Reaktion ist, wie könnte es anders sein, „Tendenzliteratur“ (vgl. PECH in seiner Einleitung S. 5–56, hier S. 6 ff.): Bekämpfung von allem, was gegen „die Ordnung“ ist (bis hin zum „Struwelpeter“ des Jahres 1844); ihr Ziel ist der sich ein- und unterordnende Mensch; die sparsame fleißige Mutter, der Autorität ausstrahlende Vater, das bescheidene sittsame Kind: die (klein)-bürgerliche Kernfamilie als „heile Welt“, Hort der Geborgenheit.

„... die Autoren der Biedermeierzeit fühlen die stärker werdenden Polarisierungen bei der Lebensauffassung, die Zerrissenheit zwischen Rationalität und subjektivem Empfinden, zwischen Vereinzelung und Geborgenheit in der Gemeinschaft, zwischen Zivilisation und Natur. Sie entwickeln dabei eine mit Sorgfalt kultivierte Instanz, die zwischen diesen Polen vermittelt: die Idylle. Sie ermöglicht den zeitweisen Rückzug vom Tagesgeschäft, ohne dies zu vernachlässigen, sie ist naiv und einfach im Gegensatz zur Kompliziertheit des sozialen und politischen Lebens, ist gefühlvoll und intellektfern, ohne jedoch voll Pathos und Exzessivität den ganzen Menschen für sich zu verlangen“ (PECH, S. 12).

Den wesentlichen Elementen der biedermeierlichen Vorstellungswelt – eine dem Menschen freundliche Natur, überschaubares nachbarschaftliches Gemeindeleben, Gottvertrauen (S. 17) – entsprechen die Intentionen der Kinder- und Jugendliteratur: Veredelung des Gemütes, Empfindung des Guten, Bildung des Herzens; Bescheidenheit fördern und den Sinn fürs Praktische und Nützliche wecken; „Ordnungstreiben und Familiensinn, Idylle und Harmonie, der Glaube an die Wahrheit im Kleinen und an die Größe des stillen Glücks, Zufriedenheit mit der jeweiligen sozialen Stellung, Passivität, Entsagungsethos, Religiosität und bereitwillige Unterordnung“ (S. 43). So ist es nicht verwunderlich, daß diese Literatur als *die* Kinder- und Jugendliteratur schlechthin gelten konnte und daß ihre Merkmale diese Literaturgattung bis tief ins 20. Jahrhundert hinein bestimmen konnten. Die Idylle zerbrach nach 1848, die Wendung zum Realismus setzt ein: Die moralisierenden Geschichten werden psychologischer; die Handlungsabläufe zeigen Neues, Unerwartetes, Unkalkulierbares anstelle der früheren Bilder einer statischen Sozial- und Gesellschaftsordnung; die Soziale Frage und die Entwicklung der modernen Technik kündigen sich an, zugleich aber auch die zunehmende Politisierung und die Nutzung als Instrument politisch-sozialer Indoktrination, die dann nach 1871 in Preußen-Deutschland hemmungslos betrieben wurde.

Die Quellentexte sind in 8 Gruppen gegliedert: *Sittenlehrbücher* über gesellschaftlich unanstößiges Verhalten, gepaart mit sentimentaler Frömmigkeit; *moralische Geschichten* mit der Androhung schrecklicher Strafen (Verkrüppelung, Wahnsinn, Tod) – die am weitesten verbreitete Gattung im 19. Jahrhundert; *nationalerzieherische Schriften* besonders seit der preußischen Niederlage gegen Frankreich 1806 durch alle politischen Wechsellagen des 19. Jahrhunderts bis zum Franzosenhaß nach 1870/71 (vgl. S. 150f.); moralisierende *Tiergeschichten* in der Tradition der Fabel; *Reisebeschreibungen* zur Naturgeschichte und Ethnologie, auch Auswanderergeschichten; *abenteuerliche und exotische Erzählungen*, sozusagen „ethnographische Belletristik“, dann zunehmend Kolonialgeschichte vermittelnd; *Sach Erzählungen* aus Natur und Technik; *Schauspiele* mit moralischer Belehrung ebenso wie Schwänke und Rührstücke. – Auch Frauen beginnen nun zu schreiben; bis heute bekannt geblieben ist THEKLA VON GUMPERT, bei den männlichen Autoren der Nördlinger CHRISTOPH VON SCHMID.

Auch wenn es sich um eine Literatur handelt, deren Elend HEINRICH WOLGAST 1896 beklagen sollte, ist eine Fortsetzung dieser vorzüglichen und für die Kulturgeschichte der Erziehung und Bildung aufschlußreichen Quellenedition sehr zu wünschen.

II.

Die Behauptung, die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur gehöre „zu einem bisher immer noch vernachlässigten Bereich der Kultur- und Literaturgeschichte“ (Vorsatzblatt zu Bd. 1 der Ausgabe von BAUMGÄRTNER/PLETICHA), wollen wir aufs Konto des Verlagslektorats und nicht das der Herausgeber setzen, die ja wissen werden, daß das Gegenteil der Fall ist; was man zwar nicht dem allzu knappen Verzeichnis der weiterführenden Literatur im 2. Band ihrer Anthologie (S. 434f.) entnehmen kann, wohl aber den Nachweisen z. B. bei EWERS und PECH. Daß die Herausgeber aber der Auffassung sind, die Veröffentlichung ihrer Textsammlung bedürfe „wohl keiner Begründung“ (Vorwort in Bd. 1, S. 7), ist angesichts der vorliegenden Bände von EWERS und PECH nicht akzeptabel, zumal dann nicht, wenn man sich die Editionspraxis von BAUMGÄRTNER und PLETICHA anschaut.

Das Vorwort im 1. Band (S. 7–12) ist denkbar knapp und liefert lediglich ein paar begründende Hinweise auf die Gliederung des Materials – vom frühen 13. Jahrhundert bis in die 1930er Jahre, entgegen der Ankündigung fehlt die spezifische Kinder- und Jugendliteratur der Nazi-Zeit (die Kapitelüberschrift „Neue Wege“ wäre dann ja auch einigermaßen deplaziert) – in fünf Gruppen:

1. *Ansätze* – Kinder- und Jugendliteratur vom Mittelalter bis zur Barockzeit,
2. *Der Anfang* – Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung,
3. *Wandlungen* – Romantik und Biedermeier,
4. *Ausweitung* – Kinder- und Jugendliteratur im späten 19. Jahrhundert, und
5. *Neue Wege* – in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Quellennachweise und Autorenverzeichnisse mit Kurzbiographien beschließen jeden Band.

Die Herausgeber machen sich ihre Sache allzu leicht: „Interpretation, Einordnung und Bewertung der Texte bleiben hier wie in allen vergleichbaren Fällen Sache des Lesers“ (S. 12). Bezüglich der Bewertung mag das angehen, wenn man auch gern die Kriterien der *Herausgeber* für die Bewertung der Texte erführe, die ja der Auswahl zugrunde gelegen haben muß. Für Interpretationen und Einordnungen jedoch muß man dem Leser Hinweise und Anleitungen geben. Da die Herausgeber dies aber nun einmal nicht im Sinn haben, bleiben auch die kurzen Vorspanntexte vor den einzelnen Teilen unbrauchbar; sie paraphrasieren die folgenden Quellentexte, ohne zu deren tieferem Verständnis etwas beitragen zu können.

Der Vorspann zum 1. Teil (Bd. 1, S. 13–18) gibt eigentlich nur her, daß von einer Kinder- und Jugendliteratur für diese Epoche noch keine Rede sein kann, vielleicht mit Ausnahme von GEORG WICKRAM. Es gab lehrhafte Texte zum Buchstabieren und Memorieren, und das war im protestantischen Bereich bis ins 19. Jahrhundert LUTHERS Kleiner Katechismus, aber keine für junge Leute verfaßten Lesestoffe; denn man „hatte zu der Zeit [um 1750] noch keine Bibliotheken für Kinder [und Jugendliche] veranstaltet“, wie GOETHE in „Dichtung und Wahrheit“ vermerkt (hier zit. Dok. Nr. 21, Bd. 1, S. 141). – Der Vorspann zur Epoche der Aufklärung (S. 117–122) ebnet alle Differenzierungen wieder ein, die EWERS für das 18. Jahrhundert erarbeitet hat, und ergeht sich in Andeutungen und Bewertungen, mit denen der nicht-fachmännische Leser nichts anfangen kann: die „echte Poesie“ bleibe „weitgehend“ auf der Strecke, trotz „offenkundiger“ Schwächen sei die philanthropische Literatur „besser als ihr Ruf“; worin besteht die „Weitsicht“ HERDERS in seinem Vorwort zu A. J. LIEBESKINDS „Palmblättern“ (Dok. 31 a)? (In der Einleitung zu EWERS „Romantik“-Band kann man es nachlesen sowie im einschlägigen Artikel des „Handbuchs zur Kinder- und Jugendliteratur“ [s. u.] über LIEBESKIND [Spp. 329–338].) – Über Romantik und Biedermeier hören wir (S. 269–272), daß Volksdichtung, Volkskalender und Märchensammlungen belebt wurden; der „Höhepunkt“ ist CHRISTOPH VON SCHMID. Um zu verstehen, was hier literaturpädagogisch geschieht, muß man sich an die Einleitung von PECH wenden. – Das spätere 19. Jahrhundert erscheint mit seiner buntschillernden Vielfalt von Abenteuern und Märchen, Bilderbuchgeschichten, „Backfisch“-Romanen, nationalistisch-chauvinistischen Machwerken, volkstümlichen Genre-Bildern (bei OTTILIE WILDERMUTH und in den Heidi-Romanen der Schweizerin JOHANNA SPYRI), in den Fortsetzungen der Robinsonaden, bis zu KARL MAY. Die Einleitung der Herausgeber (Bd. 2, S. 9–15) verliert aber kein Wort über das soziale, politische, kulturelle Umfeld, in das diese Kinder- und Jugendliteratur gehört, und über die mentalitätssteuernden Impulse, die in ihr enthalten sind. – An den nationalistischen und religiösen Tendenzschriften der Zeit hat WOLGAST scharfe ästhetische Kritik geübt (1896, Dok. 43), gleichwohl bleiben „Nesthäkchen“ und EMMY VON RHODENS „Trotzkopf“ (neben THEKLA VON GUMPERTS „Herzblättchen“) die Favoriten des Marktes. Nur langsam setzt die realistische Literatur ein, neue literarische Töne und Qualitäten zeigen die Gedichte

und Bücher von RICHARD DEHMEL, CHRISTIAN MORGENSTERN, JOACHIM RINGELNATZ, INA SEIDEL, ERICH KÄSTNER u. a. Schließlich werden die politischen Polarisierungen virulent, zuletzt die Wirtschafts- und Staatskrise in K. A. SCHENZINGERS „Hitlerjunge Quex“. Die außerordentlichen (reform-)pädagogischen und kulturellen Herausforderungen, denen sich die Kinder- und Jugendliteratur gegenüber sah (von den auf der Hand liegenden literarischen und politischen zu schweigen) – der einführende Kurztext (S. 235–239) berührt sie nicht einmal mit Nebensätzen.

Immerhin sind mit dieser Quellensammlung Texte verfügbar bis zum Beginn der Nazi-Zeit, so daß zu hoffen ist, daß davon Anregungen für die weniger erforschten Epochen und Strömungen der Kinder- und Jugendliteratur seit den 1860er Jahren ausgehen.

III.

Mit der Herausgabe des „Handbuchs zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800“ ehrte sich die Metzlersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart zum 300. Jahr ihres Bestehens (1982) – ein dem Anlaß würdiger Band, hervorgegangen aus einem langjährigen Kölner Forschungsvorhaben von THEODOR BRÜGGEMANN und seinen Mitarbeitern. Die Einleitung schrieb HANS-HEINO EWERS (Sp. 1–57) – im Rückgriff auf seine Einleitung der Reclamschen Quellenausgabe –, DAGMAR GRENZ steuerte einen knappen Überblick über die Literatur für Mädchen bei (Sp. 58–62). Es folgt der „Historische Teil“, der in jeweils chronologischer Anordnung in 5 Hauptgruppen – Unterhaltende Schriften, Moralisch belehrende Schriften, Religiöse Schriften, Werke für den Lese- und Schreibunterricht und für den deutschen Sprach-, Rhetorik- und Poetikunterricht, Belehrende und unterhaltende Sachschriften – die repräsentativen Kinder- und Jugendschriften des deutschen Büchermarktes in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Einzelartikeln vorstellt.

Diese Artikel sind nach einem gemeinsamen, nicht immer streng durchgehaltenen Schema aufgebaut:

- (1) „Klärung des Adressatenbezuges: An wen ist das Werk gerichtet? Werden die angesprochenen Kinder und Jugendlichen dem Alter, dem Geschlecht und der sozialen Stellung nach näher charakterisiert? Welche Bildungsvoraussetzungen müssen sie mitbringen? Wie soll das Werk den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden, zu welchem Zweck soll es ihnen dienen?“ (Sp. XXII).
- (2) Welche Absichten verfolgt der Autor? „Will er unterhalten oder belehren? Will er beides, wie soll es dann sich vereinen? ... Welche pädagogischen Absichten hegt der Autor? Welchen Platz nimmt das Werk in seinen Erziehungsvorstellungen ein? Von welchem didaktischen Konzept geht er aus, welche erzieherischen Methoden will er anwenden?“ (ebd.). (Es sind jene Fragen und Aspekte, von denen BAUMGÄRTNER/PLETICHA ihren Lesern nicht einmal eine Ahnung vermitteln, und deren Beantwortung und Bearbeitung Kenner-schaft und Forschung erfordern.)
- (3) Beschreibung der formalen und inhaltlichen Struktur des Werkes.
- (4) Seine Einordnung und Bewertung in größeren historischen Zusammenhängen.
- (5) Die Rezeptionsgeschichte und die Bewertung des Buches in der Literaturgeschichts-schreibung des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Artikel sind durchsetzt mit längeren Zitaten, Autoren-Portraits, Abbildungen, Titelblatt-Faksimiles, biographischen Notizen zu Autoren und Herausgebern. – Den Abschluß dieses Teils bilden die Autorenbiographien.

Der bibliographische Teil enthält die genaue bibliographische Erfassung von 1036 Kinder- und Jugendbüchern, die durch mehrere Register – von denen das Verlags- und Orts- sowie das Illustrationsregister für buchgeschichtliche Forschungen besonders hilfreich sind – erschlossen werden. Das Verzeichnis der Sekundärliteratur weist 1570 Titel nach!

Der Verlag leistete sich ein Jahrhundertwerk. Es trägt keine Bandzählung – es steht wohl zu befürchten, daß auf diesen ersten Band des Handbuches keine weiteren folgen werden? Verwunderlich wäre es nicht; denn eine Konstellation wie die der Kölner Forschergruppe ist singulär und läßt sich nur für bestimmte Zeit aufrechterhalten. Immerhin kann auf das fünfbandige, von KLAUS DODERER herausgegebene „Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“ (Weinheim/Basel: Beltz 1975 ff.) zurückgegriffen werden, das einen ungefähren Eindruck davon vermittelt, welche Literaturmassen zu bewältigen wären, wollte man das Handbuch ins 19. und 20. Jahrhundert hinein fortsetzen. Hoffentlich hat der Anfang keine Maßstäbe gesetzt, die – so rühmenswert sie sind – die Fortsetzung verhindern.

Anmerkung

- * HANS-HEINO EWERS (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Eine Textsammlung. Stuttgart: Reclam 1980, 504 S., DM 11,50.
- HANS-HEINO EWERS (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Romantik. Eine Textsammlung. Stuttgart: Reclam 1984. 640 S., DM 16,10.
- KLAUS-ULRICH PECH (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur vom Biedermeier bis zum Realismus. Eine Textsammlung. Stuttgart: Reclam 1985. 462 S., DM 11,50.
- ALFRED CLEMENS BAUMGÄRTNER/HEINRICH PLETICHA (Hrsg.): Abc und Abenteuer. Texte und Dokumente zur Geschichte des deutschen Kinder- und Jugendbuchs. 2 Bde. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1985. 438 u. 435 S., zus. DM 48,-.
- THEODOR BRÜGGEMANN in Zusammenarbeit mit HANS-HEINO EWERS (Hrsg.): Handbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800. Stuttgart: Metzler 1982. 1724 Spalten, DM 290,-.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Ulrich Herrmann, Engelfriedshalde 101, 7400 Tübingen 1